Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 26. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 26. Juni 1909. 15. Jahrgang.

Zu Neubestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
ladet zu Beginn des III. Quartals ergebenst ein
die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser hat entgegen den Erwartungen an der Regatta bei Kuxhaven teilgenommen. Man glaubte nicht, daß sein Schiff aus den finnischen Schären, wo er die Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser hatte, so früh zurück sein könne. Der Regattatag wurde zum Ereignis, denn bei dem Festmahl auf dem Schiffe „Deutschland" der „Hamburg-Amerika-Linie" schlug der Hamburger Bürgermeister Dr. Burchard in die Saiten und sang ein politisches Lied, von der Notwendigkeit der deutschen Finanzreform, damit das deutsche Volk von der schweren Sorge befreit werde und sich mit neuem Mut der Fülle der produktiven Arbeit widmen könne. Der Kaiser sagte in seiner Rede, er hoffe immer noch, daß der Gemeinsinn unter den Volksvertretern über den Parteisinn sich Bahn brechen werde, da doch wohl niemand unter ihnen die Verantwortlichkeit auf seine Schultern nehmen würde, das Scheitern einer für unser Vaterland nach innen wie nach außen unumgänglich notwendigen Reform zu verantworten. Bezüglich seiner Zusammenkunft mit dem „Kaiser aller Reußen" sagt der Monarch: „Seine Majestät der Kaiser und ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen ist." Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Rede des Bürgermeisters von Hamburg dem Kaiser inhaltlich vorher bekannt war und daß seine Worte ein letzter Apell an die Reichstagsmehrheit kurz vor der Abstimmung über die Erbschaftssteuer sein sollte.

Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Victoria Luise trifft am 5. August zu längerem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

Im Reichstag geht es noch immer hin und her um die neuen Steuern. Am Donnerstag v. W. wurde über die von den Konservativen und dem Zentrum vorgeschlagene Kotierungssteuer abgestimmt. Diese Steuer ist eine Umsatzsteuer für Actien und Kuxe, sowie sonstige Wertpapiere. Ihre Einführung liegt nicht im Sinne der Regierung. Die Steuer wurde mit 203 gegen 155 Stimmen angenommen. Die Konservativen sind mächtig verschnupft, daß ihnen von den Liberalen der Vorwurf gemacht wird, die Großgrundbesitzer, sowie viele Landwirte drücken sich um das Steuerzahlen herum. Das Zentrum schweigt meistens, aber man merkt seine Anwesenheit bei der Abstimmung. Der alte Professor Mommsen von der Freis. Ver. ist in ständigem Kampfe mit den Agrariern; viel leeres Stroh wird gedroschen. Zum Beweise führen wir hier eine Redensart des seitherigen nat.-lib. Abg. Heydweiler an, der aus der Partei wegen Meinungsverschiedenheiten austrat und durch den deutsch.-soc. Raab eine Erklärung abgeben ließ, in der es heißt:

„Der volksfeindliche Berliner Börsenliberalismus im Bunde mit einer weltfremden Philisterdemokratie hat die Karre in den Sumpf gezogen. Nicht ich, sondern die nationalliberale Partei hat einen Seitensprung gemacht, und zwar in den internationalen börsendemokratischen, nicht in den volksdemokratischen Sumpf nach links."

Uns interessiert die Erklärung nur, weil sie ein Beleg dafür ist, was die ständige Beschäftigung mit der Finanzreform aus den Abgeordneten macht; ein Wunder ist es, wenn sie nicht alle miteinander verrückt werden. Heydweiler ist übrigens aus dem letzten Wahlkampfe im Siegerlande durch seine „schlagende Beweisführung" bekannt.

Die Erbschaftssteuer ist in der Finanzkommission abgelehnt worden. Das gleiche Schicksal wird ihr im Reichstag blühen, wenn nicht zuguterletzt die sämtlichen Freikonservativen und Sozialdemokraten dafür stimmen. Auch dann noch ist es zweifelhaft. Wir werden ihr keine Träne nachweinen, denn die Besteuerung der Kinder und Ehegatten bringt eine sehr unangenehme Belästigung bei der Vermögensfeststellung, das weiß Jeder, der einmal mit der Erbschaftssteuerbehörde zu tun hatte.

Ein neues Reichsministerium, wenn Bülow und seine Mitkämpfer für die Reichsfinanzreform gehen sollten, ist von um das Reichswohl besorgten Leuten bereits zusammengestellt worden; es sieht so aus: Graf Udo Stollberg, Reichstagskanzler, Dr. Spahn, Staatssecretär des Innern, Mathias Erzberger — preußischer Finanzminister. Der letztere würde die faulen Steuerzahler schon munter bringen.

Die Reichstagsmehrheit beschloß ferner die Einführung einer Wertzuwachssteuer für das Reich. Die Regierung verhielt sich nicht gerade ablehnend, doch hält sie längere Vorarbeiten für notwendig.

Die Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten ist im Reichstage in der Sitzung vom Donnerstag mit 194 gegen 186 Stimmen abgelehnt worden. Da auch sämtliche Nebenanträge der Parteien abgelehnt wurden, so blieb von dem Gesetzentwurf nichts mehr übrig und eine dritte Lesung findet nicht statt.

Vor der Abstimmung, die namentlich erfolgte, haben die Parteien noch einmal kurz ihre Stellung gekennzeichnet, ohne etwas Neues zu sagen. Von Interesse war die Rede des Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.) welcher, vielleicht ungewollt, die Gegnerschaft der Konservativen und des Zentrums am richtigsten begründete, indem er sagte: „Der Grundbesitz kann sich nicht wie das mobile Kapital der Kontrolle entziehen." Stürmische Heiterkeit erregte auch ein Satz in dieser Rede. „Die Zukunft ist dunkel." Schatzsecretär v. Sydow brach noch einmal eine Lanze für das Project der Regierung, der Reichskanzler, der anwesend war, schwieg und verließ schon vor der Abstimmung den Saal. Die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob der Reichstag aufgelöst wird, oder ob der Steuermann des schwer mit Hypotheken belasteten Reichsschiffes einem anderen Platz machen wird. Schließlich wird doch wohl nichts anderes übrig bleiben, als die ständigen Reichsausgaben zu verringern, auf die eine oder die andere Weise.

Unsere deutschen finanziellen Schwierigkeiten haben ein passendes Gegenstück an England, das ebenfalls an neuen Steuern sucht, die niemand wehe tun und doch viel einbringen. Der schwerste Kampf entspinnt sich um die von der Regierung vorgeschlagene Wertzuwachssteuer der Grundstücke und die Erhöhung der Erbschaftssteuer. Gegen die Wertzuwachssteuer des Bodens, besonders des Ackerbaues, sind selbstredend auch die Agrarier. Aber auch die Geschäftskreise, Handel und Industrie sind sehr unzufrieden und haben in London eine große Protestversammlung abgehalten. Schließlich denken auch die Engländer wie wir: Zum Kuckuck mit allen Dreadnoughts, wenn wir dadurch bis aufs Hemd ausgezogen werden.

Serbien. Der frühere Kronprinz und jetzige Prinz Georg will die noch in Belgrad in Amt und Würden stehenden Mörder des früheren Königspaares mit Gewalt aus dem Lande hinausekeln; hauptsächlich ist es der Oberst Maschin und der frühere Minister Gencie. Der König hat den beiden je 100 000 ℳ geboten, wenn sie Serbien auf ein Jahr verlassen würden, aber nach einer Beratung mit den anderen Mitgliedern der Verschwörung haben sie das Anerbieten abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Mit Trommel- und Pfeifenklang ziehen zahlreiche Schulen auf dem Wege zum Hohenseelbachskopf hier durch. In der Regel nehmen sie von dort ihren Weg nach Daaden, um mit der Eisenbahn die Heimreise anzutreten. Die Witterung ist für derartige Unternehmungen äußerst günstig, denn es ist ziemlich kühl und leichte Regenschauer vermindern den Staub. Wenn die Schulen auf diese Weise Heimatkunde treiben, so ist das lobenswert anzuerkennen.

— Zur Eröffnungsfeier des neuen Schützen- und Gesellschaftshauses der Hellertaler Schützengesellschaft hatten sich am Sonntag Nachmittag viele Mitglieder mit ihren Damen und auch eine Anzahl fremde Schützen eingefunden. Das schöne Haus und die Veranda mit dem herrlichen Blick auf das Hellertal war der Mittelpunkt eines regen, geselligen Verkehrs, wie sich ein solcher vorher hier nicht entwickeln konnte. Der Vorsitzende Hrrr Dr. Otto Wirth hielt eine Ansprache, in der er auf die fast 70jährige Vergangenheit des Vereins hinwies, an das alte Schützenhaus erinnerte und wünschte, daß das schöne neue Haus nicht allein den sehr schätzenswerten Bestrebungen der Ausbildung im Schießsport dienen möge, sondern auch der Förderung des geselligen Lebens. Der Schluß der Rede klang aus in dreifachem Hoch auf die Hellertaler Schützengesellschaft. Der Neunkirchener Musikverein verschönte mit guten Vorträgen die Feier. Unter den Damen waren gewiß viele, die, als der wundervolle Abend mit leisem Flügelschlage über die Wipfel der Tannenwälder nahte, wünschten, der practische Dienst in der Halle möchte endlich mal aufhören; doch, was so ein rechter Schütze ist, der ist nur zufrieden und froh, wenn er die Büchse an der Wange hat. Es wäre aber doch später anzuraten, wenn das große Preisschießen dies erlaubt, etwa um 7 Uhr mit dem Schießen aufzuhören. Der Schützenhauptmann Herr Karl Ermert hielt im Laufe des Abends noch eine Dankrede für den Architecten, nach dessen Entwurf und Anleitung das prächtige Haus erbaut wurde, Herrn Regierungsbauführer Kurt Wirth, sowie die Handwerker, welche den Bau ausgeführt haben.

— Der Eichenwickler hat wieder große Verheerungen am Laub der Wälder angerichtet, indem auf weite Strecken hin fast sämtliche Bäume und Sträucher kahl gefressen sind. Die Raupe des Eichenwicklers hat sich jetzt verpuppt. Die kleine schwarze Puppe hängt in der Regel in einem angefressenen, zusammengerollten Blattstück. Es ist klar, daß durch das Fehlen des Blattwerks die Eichen in der Entwicklung gehemmt werden. — Die Maibuche wird dagegen von den Blattläusen heimgesucht, die in ungeheuren Mengen am Blattwerk kleben. Wer jetzt durch niederes Buchenholz geht, ist bedeckt von dem flugreifen Ungeziefer. Keine Vogelart scheint Gefallen an diesen beiden Insectenarten zu haben, deren gefährliche Zunahme in den letzten Jahren auch durch kein sonstiges Naturereignis gehemmt wurde.

— Herr Bergingenieur H. Groß in Dante, Virg. schreibt uns: Aus dem „Bluefield Daily Telegraph" ersehe ich, daß Herr K. F. Schoew, ein geborener Freiengründer, kürzlich vor der Prüfungs-Commission des Minen-Departements des Staates West-Virginia das Examen als Staats-Minen-Inspektor ablegte, eine Stellung, die ungefähr derjenigen eines Bergrevierbeamten in Preußen entspricht. Von 59 Applicanten bestanden nur 27, und Herr Schoew war unter den 6 am besten censierten. Der Erfolg des Herrn Schoew, der vor ca. 15 Jahren nach den Vereinigten Staaten kam und seither als Bergingenieur im Tocahontav-Kohlen-Revier tätig war, ist umso bemerkenswerter, als er ihn lediglich seinem eigenen, mit rastlosem Fleiß und unermüdlicher Energie betriebenen, privaten Studium verdankt; er ist also im besten Sinne des Wortes ein self made man.

□ **Struthütten.** Am 20. Juni feierte der Gesangverein „Hibernia" sein zehnjähriges Stiftungsfest, wozu auch auswärtige Vereine eingeladen und zahlreich erschienen waren. Auch der Männergesangverein von Struthütten, sowie der Turnverein, waren der Einladung in sehr zahlreicher Beteiligung gefolgt. Von dem Kriegerverein, welchen man eingeladen, mit dem Gedanken, daß derselbe als erster Verein im Zug marschieren müsse, waren nur etliche Mitglieder zur Stelle und es bedurfte vieler Lauferei von einer Anzahl Schuljungen, so viel Mützen herbei zu schaffen, daß ein Dutzend Krieger unter die Fahne treten konnte. Programmgemäß wurden die Ehrenjungfrauen mit Musik abgeholt und nun begann die Aufstellung der Vereine vor dem Vereinslokal. Nach etwa zehn Minuten begann der Abmarsch unter Vorantritt des Tambourcorps und der Herdorfer Helmert'schen Musikkapelle zum Festplatz, wo zuerst von Vielen Kaffee getrunken wurde. Nach dem Kaffeetrinken hielt der Präses des festgebenden Vereins, Herr Reinh. Hering, die Festrede, welche mit Befriedigung aufgenommen wurde. Hierauf folgten nach dem Programm abwechselnd Musikvorträge und Gesang. Der Gesang war durchweg befriedigend und was die Musik anbelangt, so war man im allgemeinen, sowohl beim Konzert, wie nachher beim Tanz, sehr zufrieden. Auch was die Wirtschaft und das schön erbaute Zelt anbelangt, so fand dies auch die beste Anerkennung. — Das Wohltätigkeitskonzert am Montag war leider sehr schlecht besucht, was einesteils daran lag, daß die große Mehrzahl für Konzert keinen Sinn hat und zweitens, daß bei Beginn des Konzerts sich ein Gewitter entlud, durch welche Andere fernblieben, jedoch eine dritte Kategorie ihren Wunsch teilweis erfüllt sah, nämlich, daß es so regnete, daß der Koch mit seinem ganzen Fest fortschwimme; Herr Koch ist nämlich der Vereins- und Festwirt.

In **Wiederstein** haben in der Nacht zum Dienstag Diebe dem Konsum einen Besuch abgestattet und Schokolade und einige andere Waren mitgenommen.

* **Herdorf.** Die in vor. Nr. erwähnten beiden Volksfeste finden wie folgt am 18. und 19. Juli statt. Es feiern auf dem Hüttenplatze der Kriegerverein, Turnverein und Gesangverein Cäcilia, auf der Mühlenwiese der Schützenverein und der Männergesangverein.

— Eine Abschiedsfeier für Hern Stationsvorsteher Besier findet am Freitag Abend im Hotel Deutscher Kaiser statt.

— Zum Bahnhofsvorsteher hierselbst ist Herr Assistent Schellbach in Siegburg ernannt worden.

— Der evang. Bürgerverein hatte am vergangenen Sonntag ein hübsches Familienfest im Walde bei der Grube Zufälligglück in Szene gesetzt.

— Nach den Siegblättern sprach am Sonntag den 13. Juni Arbeitersecretär Müller-Waldenburg im kath. Arbeiterverein über die wirtschaftliche Lage im Siegerlande und führte den geschäftlich schlechten Stand unserer Bergwerksindustrie auf die ungünstige Lage des Siegerlandes und — auf die unvollkommenen technischen Einrichtungen in unseren Bergwerken zurück. An dem ersten Teile dieser Behauptung ist etwas Wahres, der zweite Teil entspricht unseres Wissens nicht den Tatsachen. Hat Herr Müller die Siegerländer Gruben befahren und besitzt er Sachkenntnis genug, sich über die technischen Einrichtungen derselben ein Urteil erlauben zu können? Vielleicht nimmt einer der Herren Betriebsführer Stellung zu der Angelegenheit.

Kirchen. Das evang. Synodalkrankenhaus, welches auf dem Brühlhof errichtet wird, soll eine Front von 50 Meter haben und nur $1^1/_2$ Stockwerk hoch werden. 30 Krankenbetten sind vorgesehen.

* **Siegen.** Der Herrenhausplatz wird der Bebauung eröffnet. Der umfangreiche, hinter der Bahnhofsstraße liegende Platz gehört dem Forstfiskus. Die Eisenbahn hatte sich denselben für etwa notwendig werdende Vergrößerungen reserviert, doch verzichtet sie jetzt auf den Platz. Gleichzeitig will das anliegende Walzwerk sein ganzes Terrain mit in den Bebauungsplan einbringen, sodaß auch diese Fabrik aus dem Stadtinnern verschwindet. Die Bevölkerungszunahme hat im letzten Jahre nur ca. 300 betragen; das ist der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle. Es scheint mit dem rapiden Wachstum vorüber zu sein.

— Das Oberverwaltungsgericht hat in der Revisionsklage eines Siegener Gastwirtes gegen den Magistrat entschieden, daß die Automaten in der Stadt steuerfrei sind, weil es in § 1 der Lustbarkeitssteuer der Stadt heißt, die zu zahlende Steuer richte sich nach der Höhe des Eintrittsgeldes. Der Einwurf könne aber nicht als Eintrittsgeld angesehen werden. Nun lassen alle Automatenbesitzer bis zum Erlaß eines neuen Steuerukas vom Morgen bis zum Abend die „Lustige Witwe" und anderes erklingen, blos um den Magistrat zu ärgern.

In **Siegen** wurde ein abgebrochenes Haus, welches neu aufgeschlagen worden war, vom Sturme umgeworfen und so demoliert, daß wohl wenig mehr davon zu gebrauchen sein wird.

Der Bahnverwalter der Kleinbahn **Weidenau-Deuz** wurde wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse verhaftet.

Haiger. Bei den offiziellen Heugras-Versteigerungen, die hier stattfanden, waren die Preise übermäßig hohe. Für manche Stellen, die früher 15—20 ₰ pro Rute brachten, wurden jetzt 70 ₰ pro Rute erzielt. H. T.

Oberscheld. Der Bau der neuen Bahnstrecke Oberscheld—Wallau hat am Montag, den 21. ds. Mon., begonnen.

Vom Westerwald wird berichtet, daß die Nachrichten über eine zu erwartende Futternot sehr übertrieben sind. Der Stand der besseren Wiesen ist befriedigend, die Kornfelder sind prächtig, ebenso die Kartoffeln, der Hafer ist kurz, kann sich aber noch erholen. Auf den sogenannten Himmelswiesen kann die jetzt einsetzende Regenperiode noch Vieles bessern. Die Bauern haben keine Ursache, ihr Vieh zu verschleudern.

Der Schützenverein zu **Hachenburg** besitzt eine alte Fahne, die ehemals vom 2. nassauischen Bataillon, welches der napoleonischen Rheinarmee angehörte, in den Kriegen mitgeführt wurde; die Fahne soll sogar in Spanien gewesen sein. Der Graf von Hachenburg wollte die Fahne gerne seinem Museum in **Friedewald** einverleiben, worauf die Hachenburger Schützen eingingen. Am Sonntag brachten sie in feierlichem Zuge die Fahne nach Friedewald und empfingen vom Grafen eine neue Schützenfahne; doch bleibt die alte Fahne ihr Eigentum. Im Schlosse fand zu Ehren der Hachenburger eine kleine Festlichkeit statt.

Herborn. Die Stadträte beschlossen mit allen gegen eine Stimme die Anschaffung eines Sprengwagens, der, wie Bürgermeister Birkendahl erklärte, „mit Rücksicht auf gesundheitliche und städtische Verhältnisse eine Notwendigkeit" sei. Möchte der Gemeinderat zu Neunkirchen auch recht bald zu gleicher Einsicht kommen.

Herborn. Zu dem Gottesdienst für Taubstumme, welcher im hiesigen Vereinshausſaale abgehalten wurde, waren 22 Personen herbeigeeilt, darunter auch 2 Frauen. Aus dem Kreise und von weiter her waren sie gekommen, um dem Gotteswort zu lauschen und dem Herrn zu dienen nach ihrer Weise. Herr Pfarrer Ernst leitete den Gottesdienst ein wie jeden andern; während der Liturgie wurde von den Taubstummen ein Lied gelesen. Es folgte die Predigt, die Herr Pfarrer Ernst laut sprach und zwar mit eigener Lippenbewegung, sodaß sie von jedem einzelnen der Taubstummen vollkommen verstanden wurde. H. T.

Westerburg. Der Triebwagenverkehr mit Limburg hat in letzter Zeit mehrfach Störungen erlitten. War schon der Akkumulatorenwagen bei den Probefahrten den großen Steigungen nicht gewachsen, so erweist sich jetzt auch der Dampfwagen als zu schwach. Mehrmals blieb der Wagen auf freier Strecke liegen und mußte von den nachfolgenden Zügen der Heimatstation Limburg zugeführt werden. Seit einiger Zeit verkehrt deshalb an Stelle des Triebwagens eine Maschine mit zwei Wagen.

In **Hagen** hat der verstorbene Rentner Kamman der Stadt sein 550 000 ℳ betragendes Vermögen vermacht. Verwandte des 6. Grades erhalten durch Beschluß der Stadtverordneten für 3 minderjährige Kinder je ein Sparkassenbuch über 1000 ℳ und bis zum 18. Lebensjahre der Kinder für jedes derselben eine monatliche Beihülfe von 30 ℳ.

Eine schreckliche Mordgeschichte wird aus **Iserlohn** berichtet; der 22 Jahre alte Drahtzieher Obster stellte einem 16jährigen Dienstmädchen nach, daß aber nichts von ihm wissen wollte. Da schlich er sich eines Abends in die Kammer des Mädchens, legte sich unter das Bett, bis sie sich entkleidet hatte und ist dann über sein Opfer hergefallen. Er hat das Mädchen mit dem Messer furchtbar verstümmelt und getötet. Auf den Todesschrei des Mädchens eilte der Dienstherr herbei, brach die Tür auf und sah das Mädchen in seinem Blute liegen. Neben dem Bett stand der Mörder und rief ihm zu: „Rufen Sie die Polizei, ich habe diese soeben hier umgebracht." Der entsetzte Mann springt die Treppe herab und hört zwei Schüsse; mit dem einen Schuß hat der Mörder sich am Kopfe verwundet, den anderen Schuß feuerte er auf das Mädchen ab. Der entsetzliche Mensch erklärte, er habe die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt. — Der Mörder ist inzwischen an der Schußwunde gestorben.

Düsseldorf, 16. Juni. Der Gemeinderat von Benrath hat in seiner gestrigen Sitzung auf Betreiben des Bürgermeisters Melies den Ankauf des Schlosses Benrath mit sämtlichem Zubehör einstimmig beschlossen. Es handelt sich dabei um ein Millionenobjekt, dessen baldige Veräußerung vom Fiskus bestimmt beabsichtigt sein soll. Der obige Beschluß überrascht insofern, als man wohl allseitig erwartet hatte, der Kreis oder die Provinz werde die Besitzung übernehmen. Auch dürfte bei dieser Lösung der Verkaufsfrage die Erhaltung und fernere Oeffentlichkeit des Schlosses und des Parkes am besten gewährleistet sein.

Recklinghausen. Hier ist eine sechzehnköpfige Diebesbande verhaftet worden. Alle Verhafteten waren Güterbodenarbeiter. Sie hatten schon seit Jahren planmäßig auf dem Güterbahnhof des hiesigen Hauptbahnhofs Stückgutsendungen gestohlen. Es wurden nicht die ankommenden oder von hier abgehenden Sendungen beraubt, sondern nur die hier zur Umladung gelangenden Stückgüter und auch immer nur um ein geringes, damit kein erheblicher Gewichtsunterschied entstand. So konnte das Treiben jahrelang verborgen bleiben.

Bei **Heiligenhaus** band ein Milchfuhrmann sein Pferd an einen Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn. Durch starken Regen war die Isolierung des Mastes ungünstig beeinflußt. Als ein Straßenbahnwagen über die Stelle fuhr, wurde das Pferd getötet.

Einen schweren Kampf gegen den Alkohol führen im Industrierevier die freien Gewerkschaften sowohl, wie auch die christlichen Gewerkschaften, aber König Schnaps bleibt bei den vielen Tausenden, die aus dem Osten gekommen sind, Sieger. In Dorsten gibt es eine besonders günstige Einkaufsquelle für Schnaps, der dort 60 ₰ kostet. Von Gladbeck, wo die fiskalischen Zechen sind, fahren viele Bergleute mit großen Flaschen nach Dorsten, um den Schnaps im Großen einzukaufen. Zu dieser Branntweinreise haben, wie festgestellt worden ist, in einer Woche 213 Mann Eisenbahnfahrkarten gelöst und in Korbflaschen an 1500 Liter Branntwein gekauft. Nun gibt es selbstredend in Gladbeck auch Schnaps.

Barmen. Gut situierte Bürger im Wuppertal haben vor einigen Wochen Briefe erhalten, denen zufolge in einem kleinen Orte an der russischen Grenze für Spekulanten ein gutes Geschäft zu erzielen sei. Den Empfängern dieser Briefe wurde Gold zu billigen Preisen angeboten, das in Säcken verpackt und dessen Prüfung auf Echtheit den Käufern durch Sachverständige gestattet sei. Drei Herren aus Barmen fielen auf den Schwindel herein und sollen dabei insgesamt 43 000 ℳ verloren haben. Den Betrogenen sind in Rußland tatsächlich Säcke mit Gold vorgelegt worden. Nachdem sie sich von der Echtheit überzeugt hatten, nahmen sie das vermeintliche Gold an sich und fuhren damit nach Paris, um es dort zu veräußern. Dort ergab sich indes, daß in den Säcken sich kein Gold, sondern Rotkupfer befand. Die Schwindler hatten in einem geeigneten Augenblick mit großem Geschick die Säcke verwechselt.

Solingen. Flüchtig geworden sind unter Mitnahme von 10 200 ℳ die Handlungsgehilfen Willy von zur Gathen und Erich Keßler. Willy von zur Gathen ist der Sohn des Fabrikanten von zur Gathen, der gestern von der Elberfelder Strafkammer wegen seiner Mitbeteiligung am Solinger Bankschwindel zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, zugleich auch der Bruder des jetzigen Geschäftsführers. Während Vater und Bruder gestern in Elberfeld waren, ließ Willy den Geldschrank seines Bruders öffnen, entnahm diesem 200 ℳ und das Bankeinlagebuch und ließ sich von dem Bankguthaben des Bruders gegen eine gefälschte Quittung 10 000 ℳ auszahlen. Dann ergriff er mit seinem Freunde Keßler, der mit an der Fälschung beteiligt ist, die Flucht.

Wiesbaden, 18. Juni. Große Aufregung herrschte gestern nachmittag auf dem um 4 Uhr 20 Min. von Biebrich abgehenden Dampfer der Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft. Zwischen Niederwalluf und Eltville sprang vor den Augen seines Freundes ein Handwerksbursche aus Berlin, Schmied von Beruf, von der Vorkajüte aus in selbstmörderischer Absicht in den Rhein und ertrank. Das Schiff stoppte sogleich und setzte sofort ein Rettungsboot mit drei Matrosen aus, doch alles Suchen nach dem Lebensmüden war ohne Erfolg. Er blieb verschwunden. Seinen Rucksack hatte er auf dem Schiffe liegen lassen, er wurde in Eltville der Polizei übergeben. In seiner Tasche hatte der Schmied, welcher den Selbstmord aus Liebeskummer begangen haben soll, 40 Mark Geld für beide, welches nun auch in den Fluten des Rheins verschwand, und wodurch sein Gefährte vollständig mittellos wurde. Auf dem Schiff, das bei dem schönen Wetter sehr stark besetzt war, herrschte natürlich ob dieses Vorfalls große Aufregung, und manchem dürfte seine Rheinfahrt dadurch verleidet worden sein. Der Ertrunkene hatte seinem Kameraden gegenüber Selbstmordgedanken laut werden lassen, doch dieser nahm die Aeußerungen nicht ernst und war weit entfernt davon, anzunehmen, daß sie sobald wahrgemacht werden sollten.

Trier, 24. Juni. Der Eisenbahnschlosser Jenemann, der jüngst auf dem Bahnhof Sehlem seinen Freund Klein durch einen Messerstich ins Herz getötet hat, hat im hiesigen Untersuchungsgefängnis Selbstmord begangen.

An Provinzialsteuern werden in Westfalen 13,2 Prozent, in Rheinland 12 Prozent erhoben. Das ergibt im Jahre 1909 für Westfalen 5 383 000 ℳ, in Rheinland 10 952 000 ℳ. Allein der Regierungsbezirk Düsseldorf zahlt mehr wie die Provinz Westfalen, nämlich 5 842 424 ℳ.

Vermischtes.

Friedrichshafen, 17. Juni. Heute begannen die Unterhandlungen der Luftschiffbaugesellschaft mit denjenigen Firmen, die sich am Wettbewerb zur Erbauung eines Luftschiffbahnhofes in unserer Stadt auf dem Terrain der Gesellschaft beteiligen. Ein Entwurf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen scheint den Ansprüchen der Zweckmäßigkeit am meisten gerecht zu werden. Es handelt sich um eine große runde Halle von 180 Meter Durchmesser und zirka 40 Meter Höhe, mit 8 verschiebbaren Türen.

Friedrichshafen, 24. Juni. Major Sperling ist hier eingetroffen. Das Luftschiff Z 1 ist „luftbereit". Der Aufstieg erfolgt vermutlich noch heute.

Magdeburg, 24. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Materialwarenhändler Otto Theuerkauf wegen Doppelmordes zum Tode. Er hatte am dritten Weinachsfeiertag seine Wohnung vorsätzlich in Brand gesteckt, so daß seine Frau und sein drei Monate altes Kind erstickten und verbrannten.

Hamburg, 23. Juni. Als gestern abend über Hamburg ein schweres Gewitter niederging, traf der Blitz den Schiffer Miers, der bei der Müggenburger Schleuse auf seinem Elbkahn am Steuer stand. Der Mann stürzte sofort tot nieder. Der Blitz fuhr durch das Deck in den Wohnraum und zerschlug dort einen Spiegel. Durch den Luftdruck wurden das im Bett liegende Kind des Schiffers und die Ehefrau betäubt.

Reise nach der Wasserkante. Die Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins veranstaltet auch in diesem Jahre eine Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg und Kiel und zwar vom 21. bis 27. Juli cr. zum Preise von Mk. 105.— einschließlich Hotels, Verpflegung, Dampfer- und Landrundfahrten. Wer von unseren Lesern, auch Damen sind bestens willkommen, an dieser hochinteressanten Reise teilzunehmen wünscht, möge seine Anmeldung baldigst an das Reisebureau L. Lyssenhop u. Co., Mainz, richten, woselbst auch das ausführliche Programm kostenlos erhältlich. Interessenten am Platze können dasselbe auch von unserer Expedition beziehen. Es sei besonders hervorgehoben, daß die Beteiligung Jedermann gestattet ist, also auch Nichtmitgliedern des Flottenvereins. Der Sonderzug am 21. Juli hält zur Aufnahme der Teilnehmer aus hiesiger Gegend in Cöln.

Vogelschutz und Vogelschutzgehölze. Ueber dieses Thema veröffentlicht Gartenarchitekt Henkel im Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau einen längeren, mit Abbildungen versehenen Artikel. Es werden die verschiedenen Nistkästen geschildert, bildlich wird gezeigt, wie man sie falsch und richtig aufhängt, es wird gezeigt, wie man das Gebüsch schneiden muß, um für manche Vögel den Stand zum Nistbau erhalten und schließlich wie durch das Zusammenbinden von Strauchästen Nistgelegenheiten geschaffen werden. Da überall das Bestreben herrscht, die Vogelwelt zu hegen und zu schützen, so will die Redaktion so lange der Vorrat reicht, die Nr. unseren Lesern umsonst zuschicken, wenn sie dieselbe mittels Postkarte vom Geschäftsamt des Erfurter Führers, Erfurt, verlangen.

Eine durchgreifende Vernichtung der Blattläuse bei Rosen erreichen wir durch Anwendung von zwei weichen Bürsten. Eine alte, halb abgenutzte Bürste wird dem Zweck geopfert und mit Hilfe einer Säge in zwei Teile geteilt. Jede Hand faßt ein Stück; den mit Blattläusen behafteten Rosentrieb nimmt man zwischen die Bürstenenden und streicht nun sacht von unten nach oben, dabei gleichzeitig, die beiden Haarflächen leicht aufeinander reibend. Nach einiger Zeit erlangt man die nötige Sicherheit in der Handhabung der Bürsten und es wird nur höchst selten vorkommen, daß der junge Trieb durch Abreißen einzelner Blätter Schaden leidet. Die Blattläuse werden auf diese Weise zerdrückt, und selbst die in den verborgensten Winkeln sitzenden kriegen von den Bürstenhaaren etwas ab und gehen zu Grunde. Wer es mit den Bürsten versucht, deren Anwendung flink von statten geht, wird das Praktische dieses Verfahrens einsehen, das in bezug auf gründliche Vertilgung der Schädlinge Schwefelblüte, Bordelaiserbrühe oder Tabakabkochung weit übertrifft. Das Verfahren ist von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Wo aber nichts geschieht, und die Blattlaus freies Spiel hat, da ist es mit der Herrlichkeit der Rose vorbei.

Bad Türkheim (Pfalz). Auf der benachbarten Ruine Hardenburg, einer ehemaligen Trutzveste der Fürsten von Leiningen, begann am 20. ds. M. ein von der Sängerin Rosa Maas begründetes Naturtheater mit der Aufführung von „Sommerfestspielen", deren Erträgnis einer ebenfalls von Frl. Maas begründeten Stiftung zur Errichtung eines Heims für kranke Kinder mittelloser Bühnenkünstler und Journalisten zufließt. Die gut besuchte Eröffnungsvorstellung, die Goethes Iphigenie auf Tauris brachte, erwies, daß dieses Naturtheater tiefen Stimmungszauber in sich birgt. Der Burghof, von abwechslungsvollem grünüberwachsenem Gemäuer umgeben, ist der Spielplatz, man sitzt unter schlanken Birken, durch deren glitzerndes Laub die Sonne funkelt. Auf der einen Seite ist der Platz durch eine natürliche Erhöhung abgeschlossen: dies ist die Bühne, auf die zwei Edeltannen ihre Aeste feierlich niedersenken. Aus dieser Naturwelt wuchsen die Rhythmen der Goetheschen Verse doppelt feierlich auf, und der Zauber der Dichtung verwob sich mit dem des windüberrauschten Waldes. Hier erklang z. B. das Parzenlied, von der Darstellerin der Iphigenie, Elisabeth Eberts, mit starkem Gefühl gesprochen, in vertiefter Wucht und mit starker Stimmungsgewalt. Das Publikum war hingerissen und gab seinen Beifall stürmisch kund. Diese Sommerfestspiele dürften zu einer dauernden Einrichtung werden. K. Ztg.

Der Aufruf, den **P. Rosegger** an 1000 begüterte Deutsche richtete, durch Zeichnung von je 2000 Kronen dem deutschen Schulverein 2 Millionen zum Zweck der Errichtung von Schulen in national gefährdeten Grenzorten zuzuwenden, findet, wie dem „Schwäbischen Merkur" geschrieben wird, erfreulichen Anklang. Das erste Hundert der Zeichnungen wurde soeben durch einen Beitrag L. Ganghofers voll gemacht, das Rosegger mit den Worten bekannt gibt: „Unsere Dichter scheinen mit den Millionären in Wettbewerb zu treten."

Das Kriegsgericht der 33. Division in **Metz** verurteilte den Dragoner Böttcher zu 2 Monat, den Dragoner Vogt zu 14 Tagen Gefängnis wegen fortgesetzter Mißhandlung eines Rekruten. Der Gefreite Nellenbeck erhielt wegen unbefugter Aneignung eines gegebenen Befehls in gleicher Sache 5 Tage Mittelarest. Das arme Opfer der Rohlinge, der Dragoner Jung, war, als er es im Kreise der „Kameraden" nicht mehr aushalten konnte, davongelaufen. Er fiel einem Gendarmen in die Hände, dem er ein Geständnis ablegte. Seine Haut war braun und blau geschlagen, auch hatte er eine offene Wunde in der Seite.

Aus der Altmark. Im vergangenen Jahr wurde das wirtschaftliche Leben der Altmark schwer erschüttert durch den rasch aufeinanderfolgenden Zusammenbruch von fünf Banken in Stendal, Gardelegen und Bismarck, bei denen insgesamt zwei Millionen Mark verloren wurden. Drei Bankinhaber endeten durch Selbstmord. Gegen zwei andere ist jetzt vor der Stendaler Strafkammer verhandelt worden. Der Mitinhaber der Bankfirma Mundt, wurde wegen Konkursvergehens zu 500 ℳ Geldstrafe verurteilt. Der an dem Bankhaus Otto Wolff in Bismarck beteiligte Hans Wolff erhielt wegen desselben Vergehens 150 ℳ Geldstrafe.

Ein großes Brandunglück hat sich in einem von 65 italienischen Eisenbahnarbeitern bewohnten Hause in der Schweiz, im Bezirk Neu-Toggenburg ereignet. 12 verkohlte Leichen sind gefunden worden. Die Leute wurden im Schlafe vom Feuer überrascht. 6 Personen erlitten bei dem Versuche, die Eingeschlossenen zu retten, Verletzungen.

New York, 24. Juni. Nach einer drahtlosen Meldung hat der am Dienstag abgefahrene Dampfer Kaiser Wilhelm der Große einen Schraubenflügel verloren.

In New York sangen am 20. Juni bei dem großen Sängerfest 3000 Kinder die „Loreley" in deutscher Sprache, was ungeheuren Enthusiasmus erregte. Bürgermeister Mac Lean hielt eine Rede, in der er die deutsche Musik und das deutsche Lied hochpries. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff feierte in einer Ansprache das deutsche Lied als ideales Glied in der Freundschaftskette beider stammverwandten Völker. Das deutsche Lied sei ein mächtiger Faktor gewesen zur Einigung Deutschlands.

Als letzten Sonntag der Mississippi-Dampfer Margaret an der baufälligen Angelebrücke in **Mandeville** (Luisiana) anlegen wollte, kippte diese bei dem orkanartigen Winde um, und die von ihr auf das Schiff losströmenden rund 200 Fahrgäste fielen ins Wasser. Einige gerieten unter die Radkasten, andere ertranken, weil sie nicht schwimmen konnten. Nach den ersten Nachrichten hat man 19 Tote und 30 bis 40 Verwundete geborgen, die genaue Zahl aller Verunglückten ist noch unbekannt.

Ein großes Grubenunglück wird aus Pittsburg in Nordamerika gemeldet. Durch die Explosion in einer Kohlenmine der Lackawana-Gesellschaft wurden 150 Bergleute eingeschlossen. Man befürchtet, daß die meisten von ihnen tot oder verletzt sind.

Studentenulk. Aus Jena wird den Münchener „Neuesten Nachrichten" unter dem 16. Mai geschrieben: „An den Häuserecken verschiedener Straßenteile wurden heute Mittag Plakate angeschlagen, die den Jenenser Philistern davon Mitteilung machten, daß „Zeppelin III." nachmittags in Jena eintreffe und vom Germanenhause aus eine Personenbeförderung nach Ammerbach einrichte. Gläubige und Ungläubige fanden sich in Menge, alle aber harrten ungeduldig der Dinge, die da kommen sollten. Denn daß es sich um einen „aktuellen" Studentenulk handeln mußte, konnte den Kundigen nicht zweifelhaft sein. Und richtig um die angekündigte Zeit setzte sich das Zeppelin-Schauspiel in Bewegung. Die Burschenschaft „Germania" hielt ihren Auszug nach ihrer Exkneipe Ammerbach und leitete ihn durch einen Kostüm-Umzug durch die Stadt ein. Voraus ritten Herolde in mittelalterlicher Tracht, begleitet von Pseudo-Schutzleuten, die den Säbel über der Schulter trugen oder in sonstiger Weise der Disziplin ein Schnippchen schlugen. Dann kam der Bischof mit der Bischöfin und seinem Hofstaat. In der folgenden Gruppe erblickte man den Exsultan Abdul Hamid, eingeschlossen in einen Käfig, den eine Schar verführerisch schöner Odalisken umgab. Auch der Galgen, der jetzt in der Türkei von dem neuen Regiment in Funktion gesetzt wird, fehlte nicht. Dem Verständnis der Zuschauer, die in hellen Haufen herbeiströmten, wurde durch Plakate aufgeholfen, auf denen zu lesen stand: „ich möchte doch nicht Sultan sein!" An diese Gruppe schloß sich „Zeppelin III", hoch auf einem Wagen aufgetakelt, dem Original gut nachgebildet, in voller Fahrt nach sicherem Ziel begriffen. Lustig drehte sich die Luftschraube im Winde, sicher und mühelos handhabten die Mannschaften das Steuer. Den Schluß bildete „Ons Wilhelmintje" mit dem Prinzgemahl an der Seite. „Holland ist nicht mehr in Nöten!" verkündete ein großes Plakat. „Wilhelmintje" schob einen Kinderwagen vor sich her und zeigte sich von der liebenswürdigsten Seite, indem es Kußhändchen in ungezählter Menge ins Publikum warf. Einer der verkleideten Studenten hatte eine Schüssel Schlagsahne mit und strich sie den ihm scharenweise folgenden Jungen löffelweise um den Mund. So ging es lustig und fidel hinaus vor die Tore der alten Musenstadt, wo auch heute noch das alte Wort gilt: „Und in Jene lebt sichs bene!"

Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier (vortragend): „Der Soldat hat keinen Bauch, der Soldat hat nur eine Brust mit einem großen Herzen voll Vaterlandsliebe."

Briefkasten.

R. R. in Plauen. Besten Dank für die Grußkarte mit Ballon Zeppelin. Wir werden uns, wenn er in den Freiengrund kommt, revanchieren.

Todesanzeigen. Frau Wilhelm Stahlheber, Laura geb. Herzog, Betzdorf, 35 J. — Robert Schmitt, Rudersdorf. — Spediteur Wilhelm Müsse, Klafeld, 49 J. — Walter Höfer, Zeppenfeld, 15 J. — Frau Johannette Weisgerber geb. Gartmann, Herborn, 82 J. — Wwe. Eberhard Becker, Henriette geb. Loos, Siegen, 58 J. — Gastwirt Eg. Schultes, Eiserfeld (Veteran von 1866 u. 1870), 68 J. — Minna Eberts, Herborn. — Ww. Elisabeth Walgenbach, Siegen, 86 J. — Frau Johannes Busch geb. Wähler, Junkernhees, 75 J. — Landwirt Johann Schäfer, Deuz, 63 J. —

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kindermehl Kufeke Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Hierzu eine Beilage.

Carl Specht, Neunkirchen

empfiehlt und versendet:

pr. Roll-, Nuß- u. Knochenschinken, Brat- u. Kochspeck, Cervelat- u. Plockwurst, (Winterware) **Jagd-, Fleisch- u. Blutzungenwurst, Blut- u. Schwartemagen, ff. Mett- u. Braunschw.-Leberwurst, Hausmacher- Blut- u. Leberwurst.**

Ferner alle Sorten **Fleisch- u. Wurstwaren** in bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Schluß des großen Preisschießens

Sonntag, den 27. Juni cr., Abends 7 Uhr.

Es werden 12 wertvolle Preise verteilt.

Restaurateur Ed. Durth.

Salchendorf.

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte

MAGGI-Würze. Wer sie einmal versucht, wird sie immer verwenden. Bestens empfohlen von

Wwe. F. Junk.



„Selecta“ ist doch die beste Pflanzenbutter aus Cocosnüssen!

Reinstes Naturproduct — 50% Ersparnis.

Ueberall erhältlich!

Beinleidende!!!

kennen Sie

Dun's Thermal-Seife

?

nein!

Sie leiden an **geschwollenen Füssen, Krampfadergeschwüren,** offenen **Beinwunden, Salzfluss, trockenen u. nassen Beinflechten, Gicht,** steifen **Fussgelenken, Rheumatismus** usw. dann wenden Sie sofort unsere weltbekannte **Dun's Thermalseife** an, diesselbe ist hergestellt aus den mild- und heilwirkenden Substanzen der Aachener Thermen u. leistet bei obigen Leiden **schnelle und präzise Hülfe.**

Preis 4 Stück Mark 6.— franko bei Voreinsendung.

1 Stück genügt für 3 Behandlungen. 4 Stück genügen in den meisten Fällen für vollständige Heilung. Anerkannt billigstes Heilverfahren.

Dann hören Sie!! bitte unsern Rat;

H. Dun's Laboratorium, Abt. Ba, Hamburg 11.

Geschäftsbücher

der bedeutendsten deutschen Geschäftsbücherfabrik, **J. C. König & Ebhardt in Hannover,** sind in allen gangbaren Liniaturen vorrätig.

Extra-Anfertigungen

von Geschäftsbüchern für alle gewerblichen und kaufmännischen Zwecke, von amerikanischen Journalen und Kassenbüchern, von Büchern mit auswechselbaren Blättern werden prompt und preiswürdig ausgeführt.

Notizbücher, Cladden, Journale, Protokollbücher, Cassenbücher, Hauptbücher, Copirbücher, Briefordner, Schnellhefter,

sowie

Büro-Bedarfsartikel

sind in reicher Auswahl am Lager.

H. Braun.

Negrosin-Wichse

ist ein ausgezeichnetes Lederputzmittel, nach dessen Anwendung das Schuhzeug geschmeidig, wasserdicht und nicht brüchig wird.

Negrosin-Wichse,

geruchlos und säurefrei, gibt einen tiefschwarzen, hocheleganten Glanz und ist sparsam im Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant:

Friedrich Müller

Altenseelbach.



Jauchepumpen, Wasserpumpen

etc.

in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.

Preisliste frei.

Herborner Pumpenfabrik

I. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, 26. (Nassau.)

Wiederverkäufer gesucht.

Der Verkauf des diesjährigen Graswuchses

auf den Gemeindewiesen findet am **Montag, den 27. Juni** nachm. um 6 Uhr auf der Schulwiese beim Hause des Herrn **Leopold Henrichs** und um 6½ Uhr auf der Hirtenwiese statt.

Um 7 Uhr werden die in der Mühlenstraße gefällten 10 Baumstämme und 6 Haufen Brandholz an Ort und Stelle verkauft. Zusammenkunft bei der Hellerbrücke.

Neunkirchen, den 25. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher.

Halte mich den geehrten **Bewohnern von Altenseelbach und Umgegend** in allen

zahntechnischen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer

Dentist, Altenseelbach.

Behandlung von Mitgliedern sämtlicher Krankenkassen.

Montags, Mittwochs u. Freitags Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Schuh-Versand

prima Herren- u Damenstiefel zu billigsten Preisen!

Ich garantiere für beste Verarbeitung sowie Lederkappen und Brandsohlen. Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Herrenstiefel

Boxleder	Grössen 40-46	Mk.	6.75
„ Ia	„ „	„	7.75
Chevreaux	„ „	„	8.75

Damenstiefel

Boxleder	Grössen 36-42	Mk.	6.25
„ Ia	„ „	„	7.25
Chevreaux	„ „	„	8.25

Bei Bestellungen Nummern oder Fusslänge angeben. Umtausch gestattet. Versand per Nachnahme.

Kölner Schuhwarenhaus

Betzdorf.



Spiritus-Ergin-Motor

4 HP, fahrbar, noch gut erhalten, wegen Betriebsvergrösserung, ebenso eine

Stiften-Dreschmaschine mit Reinigung

preiswert zu verkaufen.

Näheres bei

Gustav Enseroth,

Eibach, Dillkreis.

Vermißt

wird **nie** der Erfolg beim Gebrauch von

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.

Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts** 2c à St. 50 Pfg. bei: **Emil Schneider.**

Photographisches Atelier

H. Schmeck

Betzdorf Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:

7 Visit-Photogr.	M	3.50
13 „ „	„	6.—
3 Cabinet-Photogr.	M.	6.—
6 „ „	„	8.—

Flechtenkranke.

Gebe kostenlos ein Mittel an welches schon Hunderte Flechtenkranke geheilt hat.

F. Engelbert

Hilchenbach i. W.

Christian Meyer

Möbel-Fabrik.

Köln,

Hohenzollernring 62—64.

Verlobten

empfehle die Besichtigung von **100 neuen Musterzimmern.** Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang. Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 M Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.

Streichfertige Oelfarben,

in allen Farben zu 30 ₰ per Pfd. in garantiert Ia. doppelt gekochtem Leinölfirnis angerührt, sowie alle

Anstreicherartikel,

Pinsel, Lacke, Fussbodenlacke, Fussboden-Harttrockenöl, in 5 Stunden hart, empfiehlt

Drogerie Willy Brühl

Herdorf.

Führer,

durch das Hauptwegenetz des Sauerl. Gebirgsvereins,

Westerwaldführer, Radfahrerkarten, Generalstabskarten, Fahrpläne

vorrätig bei

H. Braun.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Cattune, Musseline, Batiste

in grosser Auswahl empfiehlt

Emil Schneider.

Ziehung 9. Juli.

Briesener 1

Pferde-Lose à Mark

11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.

120000 Lose, 1670 Gew., Gesamtw. M.

50000

1. Hauptgewinn:

Equipage mit 4 Pferden

2. Hauptgewinn:

Equipage mit 2 Pferden

3. Hauptgewinn:

Equipage mit 1 Pferd

Ferner 48 Reit- u. Wagenpferde im Gesamtwert von M.

41000

Lose zu haben bei **Kgl. Lotterie-Einnehmern** und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H. Berlin,** Monbijouplatz 2.

Verloren

wurde auf dem Wege Hohenseelbachskopf-Malscheidt-Neunkirchener Ziegelei **ein Schirm mit silberner Krücke.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Zeitung.

Eine Ziehkarre

in der Nacht vom Sonntag auf Montag **abhanden gekommen.** Wer mir den Verbleib nachweisen kann, erhält Belohnung. **H. Halbach.**

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Blüten

weißen, jugendfrischen **Teint,** sowie reine, zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,

zu haben

in **Neunkirchen:** Emil Schneider,
in **Herdorf:** W. Brühl,
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Künstl. Beine — Leibbinden — Künstl. Augen

Lebensgefährlich

ist ein schlechtes Bruchband. Für jed. Bruch das Richtige erh. man bei

F. W. Spickermann,

orthopäd. Atelier

Siegen i. W., Markt No. 49.

Alle Artikel f. Kranke

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer

München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Niederdresselndorf pro Monat Mai.

Geburten: Hilda Magdalene, T. d. Maurers Emil Schmidt in Holzhausen.

Aufgebotene: Melirationsvorarbeiter Emil Georg und Ida Kreutz, beide in Lützeln. Schreinermeister Heinrich Greis und Minna Louise Georg, beide in Niederdresselndorf. Straßenhülfsarbeiter Heinrich Georg und Minna Nicolai in Lützeln.

Eheschließungen: Bergm. Heinr. Adolf Schneider und Auguste Heinz in Holzhausen. Meliorationsvorarbeiter Emil Georg und Ida Kreutz in Lützeln.

Sterbefälle: Totgeb. Sohn d. Landw. Alfred Heinrich Wahler in Oberdresselndorf. Herm. Heinrich, S. d. Steinbrucharbeiters Paul Alfred Schneider Lützeln, 29 Tage alt. Ernst Erich, S. d. Rösters Friedr. Wilhelm Haas in Niederdresselndorf, 1 Jahr alt.

Der

Oberheller-taler  **Kriegerverein Burbach**

feiert am

Sonntag, den 4. Juli ds. Js.

auf der unterhalb des Dorfes schön gelegenen Eisenbahnhalde sein

diesjähriges Kriegerfest.

Programm:

Morgens von 11—12 Uhr

Freikonzert auf dem Festplatz.

Nachm. 1/2 2 Uhr:

Antreten der Kameraden am Vereinslokal Hotel Dilthey.

2 Uhr: **Abholen der Fahne u. Festzug durch den Ort zum Festplatz.**

Dasebst **Konzert,** gemeinschaftliches **Kaffeetrinken**

später **Tanz.**

Die Musik wird ausgeführt vom **Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 116 Kaiser Wilhelm II. in Gießen.**

Das Eintrittsgeld beträgt für Tänzer *M.* 1.—, für Nichttänzer *M.* 0.50.

Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

Die Wirtschaft auf dem Festplatz hat der Vereinswirt Herr **Leonhard Koch** übernommen, welcher bestrebt sein wird nur vorzügliche Speisen und Getränke zu liefern.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Grundstücksverkauf.

Dienstag, den 29. Juni Nachmittag 4 Uhr anfangend werde ich in der **Wirtschaft Wenzel** zu **Neunkirchen** nachstehende der Nachlaßmasse des **Holzhändlers Karl Lautz I.** zu **Neunkirchen** gehörige Grundstücke und Waldanteile öffentlich zum Verkauf aussetzen.

1. Gemeinde Neunkirchen:

Flur II.	Nr.	1391/510	Wiese, Wildengarten	groß	7,31 ar
„ II.	„	550	„ „	„	1,35 „
„ II.	„	528/1	„ „	„	1,19 „
„ II.	„	529/2	„ „	„	6,70 „
„ II.	„	1679/0,528	„ „	„	0,31 „
„ II.	„	1610/519	Hofraum „	„	0,23 „
„ II.	„	1533/519	„ nebst Holzschneidemühle mit Maschinen- und Kesselhaus	groß	13,50 „

Die ganzen Grundstücke gehören zum Hofraum und haben eine Größe von zusammen 30,59 ar. Sie liegen anschließend an den Bahnhof der Freien-Grunder Eisenbahn. Auch ist eine ziemlich starke Wasserkraft vorhanden.

Ferner 32 Kuxe der Grube Salzquelle, sowie 131 Anteile Harteborns Wald.

2. Gemeinde Salchendorf:

154 Achtel Hintermarks-Hochwald, 80 Achtel Illquaden-Hochwald.

3. Gemeinde Zeppenfeld:

5/8 Anteil an Flur III. Nr. 7, Mühlenwald groß 7 ha 37 ar 95 qm Derselbe liegt ganz in der Nähe des Dorfes und ist ein 25jähriger Eichenbestand vorhanden.

Ferner 3 Kuxe der Grube Aurora, 3 Kuxe der Grube Leonore.

4. Gemeinde Wiederstein:

5/8 Anteil an Flur III. Nr. 16, Querbachswald groß 11 ha 60 ar 93 qm. Derselbe liegt zirka 30 Minuten vom Dorfe entfernt und hat noch einen Buchenbestand von zirka 600 fm, sowie Fichten und Eichenbestand.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Der Unterzeichnete ist bereit, Reflektanten die Grundstücke vorzuzeigen.

Salchendorf, den 10. Juni 1909.

Heinze
Nachlaßpfleger u. beeid. Auktionator.

Franz Roth, Neunkirchen

Rechtskonsulent und Auktionator.

Rat und Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten, Vertretung in Prozesssachen, Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Correspondenzführung in auswärtigen Prozessen, Steuerreklamationen, Mobilar-Auktionen, etc. etc.

Seit länger als
30 Jahre im Rechtswesen tätig.

RHENSER

Mineralbrunnen



Am Königsstuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille

Staatlich anerkannte gemeinnützige Mineralquelle.

Niederlage bei: **H. Kliebe.**

Für electrische Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen

Wilhelm Vollberg.

Gediegene Ausführung! Billigste Preise!
Concessioniert an das Elektrizitätswerk Siegerland.



Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr

Uebung

der Abt. I, II und III.

Der Oberbrandmeister.

Schützenverein Altenseelbach.

Am **Sonntag, den 27. cr.,** findet auf dem Scheibenstande das diesjährige

Vogelschießen

statt. **Beginn desf. 3 Uhr Nachm.**

Nach Beendigung desf. findet im Saale des Herrn **Herm. Petri**

Ball

statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Am **Sonntag, den 4. Juli** findet das

Jünglingsfest

in **Gilsbach** statt.

Redner: **Prediger Gebhard** (Sohn des **Dichters Ernst Gebhard**).

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.



Niederlage bei:
Emil Schneider.

Anlässlich meiner Versetzung zum 1. Juli ds. Js. nach Luckenau in Th. sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit ein

herzliches Lebewohl.

Friedrich Besier
und Familie.

Herdorf.

Bei unserem Scheiden rufen wir allen **Wildenern** ein

herzliches Lebewohl

zu.

Paul Nagel
u. Frau.

Frische Häringe u. neue Kartoffeln

empfiehlt

Albert Schmidt.



Danksagung.

Für die wohltuende und herzliche Teilnahme beim Tode und der Beerdigung unseres lieben, so früh verstorbenen Sohnes

Walter

sprechen wir unsern **besten Dank** aus.

Emil Höfer und Frau
Emma geb. Schmidt.

Zeppenfeld, den 24. Juni 1909.

L. Spies Neunkirchen, Cölnerstr. 202.

Specialgeschäft.

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf

Strohhüte und Sonnenschirme 15% Rabatt.

Eigene Schirmreparaturwerkstätte nebst Schleiferei.

Hohenseelbachskopf.

Bringe meine gut eingerichtete

Restauration

für Touristen u. Ausflügler in empfehlende Erinnerung.

Für gute Speisen sowie **Bier der Siegtal-Brauerei Burgmann & Wildenberg** ist jederzeit bestens gesorgt.

Größere Gesellschaften und Vereine werden gebeten, sich vorher anzumelden.

Fritz Böcher.

Ich führe für diese Saison

Brennabor-, Phänomen- u. Gritzner-Fahrräder.

Alles altbewährte Fabrikate. Preise concurrenzlos.

Fahrradschläuche von *M.* 2.50 an,
Fahrraddecken von *M.* 3.50 an,
Fusspumpen von *M.* 1.25 an.

Wilhelm Vollberg
Neunkirchen.



Bei Blutarmut, Bleichsucht

haben sich seit 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben.

Preis per Schachtel *M.* 1.50.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenext. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 gr

Zu beziehen durch die Adlerapotheke Reichenbach i. Vgtl.

Stoewer-Nähmaschinen



Stoewers Nähmaschinen

sind die Besten.

Stets zu haben bei dem

Alleinvertreter

Eugen Flick

Herdorf.



Makulaturpapier

wieder vorrätig.

H. Braun.

Beilage zu Nr. 26 der Hellerthaler Zeitung.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

(Nachdruck verboten). 10)

Leo hätte in der Tat wohl gar nicht den Mut gehabt, ohne ein Lebewohl von Erna davonzugehen; aber er war nunmehr in einer peinlichen Lage, da er unter solchen Umständen auch seinen Vorsatz, mit dem Major zu sprechen, nicht ausführen konnte. Um ihm so viel als möglich aus dem Wege zu gehen, bat er Mutter Stapelberg, ihm ein wenig Suppe auf sein Zimmer zu schicken und ihn bei Herrn Below, falls derselbe nach ihm fragen sollte, zu entschuldigen. Als die gutmütige Frau ihm diese Zusage gegeben hatte, ging er hinauf und überließ sich seinen Gedanken an die Zukunft, die nicht eben von der trostreichsten und erfreulichsten Art sein konnten.

Er mußte dabei ein Klopfen an die Tür seines Zimmers ganz überhört haben, denn als er plötzlich ein Geräusch dicht an seiner Seite vernahm und überrascht emporsah, gewahrte er den Major, welcher neben ihm stand und ihn forschend betrachtete.

„Warum sind Sie so nachdenklich, mein junger Freund?“ fragte er. „Und wie kommt es, daß Sie so bleich aussehen? Sollte der Arzt sich doch in einem Irrtum befunden haben, als er Sie für vollkommen genesen erklärte?“

Leo fühlte, daß es sich wie ein Glutstrom durch seine Adern ergoß, während es ihm vor den Augen flimmerte. Nun war er dennoch vor die verhängnisvolle Entscheidung gestellt, noch ehe er Erna angesprochen hatte; denn daß er jetzt nicht mehr zögern durfte, sich über seine nächsten Absichten auszusprechen, unterlag keinem Zweifel. War doch der Major sicherlich nur deshalb zu ihm gekommen, weil er etwas derartiges erwartete, und durfte er sich doch nicht der Gefahr aussetzen, daß jener zuerst auf den Gegenstand zu sprechen kam.

So erklärte er denn mit einer männlichen Fassung, die seiner Charakterstärke alle Ehre machte, daß er sich ganz gesund fühle und daß er darum nunmehr auch dem Herrn Major nicht um einen einzigen Tag länger zur Last fallen wolle. Aber so offen und freimütig er ihm auch im Beginn seiner Rede ins Gesicht gesehen hatte, so mußte er doch errötend die Augen niederschlagen, als er wieder den ernst prüfenden Blick mit so eigentümlichem Ausdruck auf sich gerichtet fühlte.

„Wer sagt Ihnen denn, daß Sie mir zur Last fallen?“ fragte der Major. „Ich will doch nicht hoffen, daß irgend einer von meinen Leuten diese Meinung in Ihnen erweckt hat?“

„O, nein, nein!“ versicherte Leo eifrig. „Jeder hat mich mit unendlicher Güte behandelt. Aber gerade deshalb darf ich nicht mehr bleiben, nachdem ich meine Kräfte wieder erhalten habe und zu arbeiten vermag. Ihrer Menschenfreundlichkeit allein, Herr Major, verdanke ich mein Leben, und niemals werde ich imstande sein, meine Schuld gegen Sie abzutragen. Aber ich darf diese Schuld nicht leichtfertigerweise noch mehr vergrößern, wenn ich mich nicht vor mir selber schämen soll. Die Unendlichkeit Ihrer Güte ist für mich kein Grund, dieselbe zu mißbrauchen.“

Herr von Below legte seine Hände auf die Schulter des Jünglings und sagte freundlich:

„Diese ehrenwerte Gesinnung entspricht ganz der Meinung, welche ich mir nach Ihren Handlungen und nach Ihren Worten über Sie gebildet hatte, und ich habe kaum erwartet, etwas anders von Ihnen zu hören. Aber ehe wir das letze Wort über den Termin Ihrer Abreise sprechen, hätte ich wohl Lust, noch etwas mehr von Ihrer Person und von Ihrer Vergangenheit zu hören, nach der ich Sie bisher niemals gefragt habe, weil es nicht meine Art ist, mir ein Vertrauen zu erbitten, welches mir nicht freiwillig entgegengetragen wird. Auch jetzt stellte ich es Ihnen frei, mich in Ihr Geheimnis einzuweihen, oder dasselbe für sich zu behalten. Ich werde Ihnen gewiß nicht zürnen, wenn Sie das letztere vorziehen sollten, und wir werden als gute Freunde scheiden, auch wenn ich nichts über Ihr Vorleben und Ihre Familienverhältnisse erfahren habe!“

Da Leo keine Ursache hatte, sich irgend eines Vorfalles aus seinem Leben zu schämen und irgend etwas vor dem Manne zu verheimlichen, welcher ihm so viele und aufrichtige Beweise seines Wohlwollens gegeben hatte, so erzählte er ohne Bedenken alles, was Erna schon seit langem von ihm erfahren hatte, und aus der Art seiner Darstellung hätte jeder, auch wenn er ihn nicht gekannt, die unbedingte Ueberzeugung gewinnen müssen, daß kein einziges unwahres Wort über seine Lippen kam.

Aufmerksam hörte der Major ihm zu, hier und da durch eine aufgeworfene Frage sein besonderes Interesse bekundend und keine Einzelheit der vielfach so abenteuerlich klingenden Geschichten verlierend.

Als Leo mit der einfachen Schilderung seiner Einsperrung in das Spritzenhaus und seiner Tätigkeit bei dem Brande des Bauerngehöfts endete, trat ein kurzes Schweigen ein, denn der Major schien sehr angelegentlich über einen Plan nachzudenken, der in seinem Kopf entstanden war, und Leo erwartete nichts anderes als die Frage, um welche Zeit er nunmehr das Schloß zu verlassen gedenke. Wie groß war darum seine Ueberraschung, als Herr von Below plötzlich sagte:

„Ich danke Ihnen für Ihre vertrauensvolle Offenherzigkeit, mein junger Freund, und Sie können sich wohl denken, daß ich mir Ihre Geschichte nicht etwa aus bloßer Neugierde habe erzählen lassen. Ich hege schon seit längerer Zeit die Absicht, Ihnen einen ganz bestimmten und, wie ich hoffe, annehmbaren Vorschlag zu machen, da ich ein aufrichtiges Wohlgefallen an Ihrer Persönlichkeit gefunden habe und überzeugt bin, daß bei geeigneter Anleitung ein tüchtiger Mensch aus Ihnen werden wird. Aber so wenig ich auch im allgemeinen in überlebten Vorurteilen befangen bin, so dringend machte sich doch in diesem Falle die Notwendigkeit geltend, zuvor etwas Näheres über Ihre Person in Erfahrung zu bringen. Sie waren ja unter so seltsamen Umständen in mein Haus gekommen, unter Umständen, die freilich eine glänzende Empfehlung für Ihren Mut und Ihre hochherzige Gesinnung in sich schlossen, die mich aber doch auf der andern Seite auch ein wenig stutzig machen mußten. Von dem Geschwätz des Nachtwächters, der Sie als Landstreicher eingefangen haben wollte, will ich gar nicht reden. Aber es waren da noch eine Menge anderer Momente, die nicht zu Ihren Gunsten sprachen. Sie waren fast ohne Habseligkeiten und ohne jede Barschaft betroffen worden, und sie erklärten mir auf meine teilnehmende Frage, daß Sie weder Angehörige noch Freunde hätten, welche sich um Sie kümmern würden. Das schien immerhin nicht unverdächtig, und wenn ich auch mit Rücksicht auf die edle Tat, durch welche Sie sich Ihre Verwundung zugezogen hatten, nicht weiter zu fragen brauchte, so lange Sie sich als Gast unter meinem Dache befanden, so konnte ich es doch nicht unerörtert lassen, ehe ich mich anschickte Ihnen einen Vorschlag zu machen, den Sie, wie ich hoffe, nicht ungern annehmen werden. Ueber Ihre Persönlichkeit und Ihr Vorleben bin ich nunmehr vollkommen beruhigt, denn wer und was auch Ihre Eltern gewesen sein mögen, so kommt das doch hier für mich nicht im mindesten in Betracht, da ich es nur mit Ihnen zu tun habe und da Sie sich bisher ehrlich und rechtschaffen durch die Welt geschlagen haben, trotz der Schwierigkeiten, die Ihnen von bösen Menschen in den Weg gelegt worden sind. Sie befinden sich jetzt in einem

Alter, in welchem sie ernstlich daran denken müssen, sich die Grundlage für eine künftige Lebensstellung zu verschaffen. Was Sie sich bei den beiden Russen an wissenschaftlichen und praktischen Kenntnissen angeeignet haben, kann Ihnen ohne Zweifel nur von Vorteil sein, ist aber doch bei weitem nicht hinreichend, um Ihnen für die Zukunft eine anständige und auskömmliche Existenz zu garantieren. Ich halte es nur für meine Pflicht und es macht mir eine große und aufrichtige Freude, Ihnen für die Erlangung einer solchen die Hand bieten zu können. Vorausgesetzt, daß Sie Neigung verspüren, sich der Landwirtschaft zu widmen, können Sie als Volontär hier auf Below bleiben und ich werde Sie so lange, bis Ihre Ausbildung nach jeder Richtung hin vollendet ist und bis Sie selbst den Wunsch hegen, sich die Welt auch von einem andern Fleck aus anzusehen, selbstverständlich ganz wie ein Mitglied meiner Familie behandeln. Sie erhalten alles, was Sie zum Leben brauchen, und dazu gehört natürlich für einen Volontär auf einem Rittergut auch ein Reitpferd und das nötige Taschengeld, — und die Leistung, welche ich von Ihnen in Anspruch nehme, besteht zuvörderst nur darin, daß Sie sich der Sache mit ganzem Herzen widmen und daß Sie mir versprechen, auch in den besseren und glücklicheren Verhältnissen ein ebenso wackerer, rechtschaffener Mensch zu bleiben, als Sie es bisher in den unglücklichen gewesen sind. Wollen Sie sich damit einverstanden erklären?"

Dem Jüngling standen die Tränen in den Augen und er war außer stande, auch nur ein einziges armseliges Wörtchen hervorzubringen. Ueberwältigt von den Gefühlen des Glücks und der Dankbarkeit, wollte er sich niederbeugen, um seinem edlen Wohltäter die Hand zu küssen, aber dieser verhinderte ihn daran und zog ihn stattdessen mit beinahe väterlicher Zärtlichkeit an seine Brust.

„Heute abend noch werde ich Sie meiner Frau vorstellen," sagte er dann. „Auch sie hat jederzeit lebhaften Anteil an Ihnen genommen, wenn es auch nicht ihre Art ist, dies gar zu deutlich an den Tag zu legen. Wenn Sie brav und wacker bleiben, wird es Ihnen nicht schwer werden, sich auch ihre Zuneigung zu erwerben und zu erhalten. Eine aber weiß ich, die an der jetzigen Wendung der Dinge ihre helle Freude haben wird, und das ist unser liebes kleines Fräulein Erna, welche ganz gewaltige Stücke auf Sie hält. Nun, Sie brauchen deshalb nicht zu erröten, mein Freund, es ist ja ganz natürlich, daß Jugend zu einander hält, und ich will im Interesse unseres Hausfriedens wünschen, daß Sie sich allezeit so gut vertragen mögen."

Damit war die Unterredung zu Ende, und Leo warf sich, als der Major ihn verlassen hatte, auf die Kniee nieder, drückte das Gesicht in die Kissen seines Lagers und machte dem unaussprechlichen Jubel, welcher ihm die Brust zu zersprengen drohte, in einem heißen Strom glückseliger Freudentränen Luft.

Als Erna am späten Nachmittag mit Ihrer Tante aus der Stadt zurückkehrte, hatte sie verweinte Augen. Sie war während des ganzen Tages von der bangen Ahnung gepeinigt worden, daß sie Leo bei ihrer Rückkehr nicht mehr vorfinden werde, und da sie bei dieser Vorstellung ihre Tränen nicht zurückhalten vermochte, hatte sie heftigen Kopfschmerz vorgeschützt, um nur der Tante gegenüber eine notdürftige Erklärung für ihr sonderbares Benehmen zu haben. Wie unbeschreiblich war aber nun ihre Freude, als sie nach der Heimkehr aus dem Munde des Oheims die große Neuigkeit vernahm. Zwar sagte sie ihm nichts; aber statt ihm am Abend zum Gutenachtgruß wie gewöhnlich die Hand zu reichen, fiel sie ihm zu seinem und der Tante Erstaunen stürmisch um den Hals und drückte einen innigen Kuß auf seine Lippen.

Von diesem Tage an begann für die beiden jungen Herzen in dem alten Schlosse ein Leben voll der süßesten und zugleich unschuldigsten Glückseligkeit, und die anfänglich nur zarten Bande, welche eine — damals halb kinderhafte — Zuneigung zwischen ihnen gewoben hatte, erstarkten und festigten sich mit jedem Tage mehr, ohne daß sie sich selbst ihres süßen Geheimnisses vollbewußt wurden und ohne daß ihre allzu kurzsichtige Umgebung eine Ahnung davon zu haben schien.

Sechs volle Jahre waren seit jener verhängnisvollen Brandnacht vergangen und die äußeren Verhältnisse auf dem Rittergut Below hatten in dieser verhältnismäßig langen Zeit scheinbar nicht die geringste Veränderung erfahren.

In dem schlanken, hochgewachsenen Unterinspektor Karlsburg freilich, der mit seinem gebräunten Teint, seinem dunklen Vollbart und seinen blitzenden Augen so männiglich schön und stattlich aussah, würde kaum irgend jemand den schmächtigen Jüngling wiedererkannt haben, der damals totenbleich und mit zerbrochenen Gliedern auf das Schloß getragen worden war. Auch die junge Dame, an deren Seite er zuweilen, wenn auch stets in achtungsvoller Entfernung, durch den Park oder über die Felder wandelte, ließ nur in den weichen, anmutigen Gesichtszügen und den großen, sprechenden, strahlenden Augen noch eine Aehnlichkeit erkennen mit jenem scheuen, halbentwickelten Kinde, auf welches damals der erste Blick des aus seiner Ohnmacht Erwachenden gefallen war.

Erna von Wollnar war zu einer herrlichen Jungfrau herangeblüht und in der Nachbarschaft wunderte man sich allgemein, daß sie trotz ihrer einundzwanzig Jahre noch nicht vermählt oder wenigstens verlobt war. Die Geringfügigkeit ihres väterlichen Erbteils konnte gewiß nicht die Veranlassung dazu sein, denn ihr kinderloser Oheim machte durchaus kein Hehl daraus, daß Erna dermaleinst seine Erbin sein würde, und der Besitz des Majors von Below war groß genug, um selbst die Bedenken derjenigen Freier, die lediglich auf das Geld gesehen hätten, aus dem Felde zu schlagen.

Aber es fehlte nicht an einer andern, scheinbar ganz einleuchtenden Erklärung für die befremdliche Erscheinung.

Erna zeigte nämlich nicht die geringste Neigung für diejenigen gesellschaftlichen Zerstreuungen, welche ihr Gelegenheit geboten haben würden, Bekanntschaften mit jungen Herren aus ebenbürtigen Kreisen anzuknüpfen. Nur selten und nur nach langem Widerstreben ließ sie sich durch das Zureden ihres Oheims bestimmen, eine der Festlichkeiten in der nächsten Stadt zu besuchen, und sie war bei solchen Gelegenheiten so still und zurückhaltend, daß sie in jenen Kreisen allgemein für stolz und hochmütig galt, so wenig zutreffend gerade ihr gegenüber ein solcher Vorwurf war. Jeder Arbeiter auf dem Rittergute ihres Oheims hätte bezeugen können, daß sie im Gegenteil das leutseligste und vorurteilsloseste Freifräulein war, das nur je in einem Herrenhause weilte, und namentlich die Armen und Kranken waren des Lobes voll für sie. Darum konnte der Major ebensowenig wie seine Gemahlin begreifen, warum sie sich gerade den jungen Offizieren und Assessoren gegenüber, von denen es auf jenen Festlichkeiten wimmelte, so kalt und abweisend verhielt. Sie selbst errötete wohl, wenn der Major eine diesbezügliche Frage an sie richtete, aber sie wußte immer durch einen Scherz der Notwendigkeit auszuweichen, ohne eine bestimmte Antwort darauf zu geben.

Wenn sich also schon bei solchen Anlässen kaum eine Möglichkeit zur Anknüpfung einer engeren Bekanntschaft bot, so war auf den kleinen, freundschaftlichen Zusammenkünften, die Herr von Below zuweilen veranstaltete, noch weniger Gelegenheit dazu gegeben. Dorthin kamen fast nur die Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft mit ihren Familien, und unter den jungen Herren, welche sich da um Fräulein Erna's Gunst bemühten, war in Wirklichkeit keiner, dessen geistige und körperliche Vorzüge bedeutend genug gewesen wären, um neben der glänzenden Erscheinung der jungen Dame eine ernsthafte Prüfung ertragen zu können.

(Fortsetzung folgt).